

Steuerertrag über Budget

UETENDORF Die Rechnung 2016 der Gemeinde schliesst ausgeglichen ab. Erfreulich: Die Steuererträge lagen fast 1 Million über Budget.

Der allgemeine Haushalt 2016 der Einwohnergemeinde Uetendorf schliesst wie budgetiert mit einer schwarzen Null ab. Dies teilte die Gemeinde mit. Nach drei enttäuschenden Jahren lagen die Steuererträge fast 1 Million Franken über dem Budget. «Der grössere Teil davon waren jedoch Sondersteuern, welche in Zukunft nicht mehr erwartet werden dürfen», relativiert die Gemeinde. Für die Überzeitgut haben der Lehrerschaft wurden Rückstellungen in Höhe von 0,44 Millionen vorgenommen. Systembedingt wurden die obligatorischen zusätzlichen Abschreibungen auf 684 415 Franken erhöht. Budgetiert waren 74 700 Franken. Die Spezialfinanzierungen weisen insgesamt einen Aufwandüberschuss von 58 397 Franken aus. «Nur gerade die Feuerwehr hatte einen Ertragsüberschuss. Wasser, Abwasser und Abfall waren defizitär. Die Gebühren der letzten beiden sind nicht kostendeckend», heisst es in der Mitteilung weiter.

Weniger investiert

Mit 2,4 Millionen Franken wurde knapp unterdurchschnittlich investiert. Fast ebenso hoch war die Selbstfinanzierung. «Damit entspricht das Ergebnis tatsächlich einer schwarzen Null», schreibt die Gemeinde. Im Steuerhaushalt bestehe aber immer noch eine Lücke von 0,5 Millionen Franken. «Diese kann mit den Wirkungen der an der Gemeindeversammlung vom 21. November 2016 beschlossenen strategischen Aufgabenplanung per 1. Januar 2017 geschlossen werden. Bei den Spezialfinanzierungen war sie dank hohen Anschlussgebühren ausserordentlich hoch.»

Mit der neuen Rechnungslegung HRM2 wird das neue Verwaltungsvermögen in der Bilanz zum Zeitwert ausgewiesen. Deshalb sanken die ordentlichen Abschreibungen auf 380 902 Franken. Im Gegenzug hat das Verwaltungsvermögen um 2 Millionen zugenommen. Der Bilanzüberschuss (Eigenkapital) per 31. Dezember 2016 beträgt unverändert 1,3 Millionen Franken. Dies sind knapp zwei Steuerzehntel. *pd*

In Kürze

SPIEZ Vorausscheidung des Alpen-Grand-Prix

Am 27. Mai findet die Schweizer Vorausscheidung des internationalen Alpen-Grand-Prix im Berner Oberland statt. Wegen einer Terminkollision musste man dieses Jahr von Reichenbach in den Lötschbergsaal nach Spiez ausweichen. In diesem Jahr gibt es ein Publikumsvoting, das zu 50 Prozent zählt. Moderiert wird der Anlass von Frank Willener, Schlagermoderator von Radio BeO, sowie von Organisator Peter Schmid. Die Besten der Kategorien Schlager und Volksmusik dürfen wiederum am internationalen Finale antreten. *pd*

Ticket-Vorverkauf:

www.alpenlandevents.ch oder Hotel Landhaus Adler, Frutigen. Vorverkauf 22 Fr., Abendverkauf 26 Fr. Türöffnung und Festwirtschaft um 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr.

Kann es überall zum Drama kommen?



Fast jeder Bootshafen verfügt über Stromanschlüsse: In den allermeisten Fällen sind die Steckdosen mit Fehlerstrom-Schutzschaltern gesichert. *Marc Imboden*

REGION THUN Das tödliche Drama vom Bielensee schlägt Wellen bis ins Oberland. Fast jeder Bootshafen verfügt über Stromanschlüsse. Aber könnte sich ein derart tragischer Zwischenfall auch fast überall ereignen?

Bootsbesitzer brauchen Strom, um Batterien zu laden, für Licht, Staubsauger, Wasserkocher oder Kühlboxen. Viele Stege sind zudem in der Nacht beleuchtet. Die Frage ist: Kann sich das tödliche Drama in La Neuveville von Anfang Woche überall wiederholen? Dort ist am Montag ein Hund ins Wasser gefallen. Die Besitzerin will ihn retten, gerät selber in Probleme, worauf eine zweite Frau ins Wasser steigt, um zu helfen.

Die beiden Frauen und der Hund sterben. Mit grösster Wahrscheinlichkeit sind alle aufgrund eines Stromschlags gestorben.

Kein Strom in Brienz

Segelschulleiter Stefan Rathgeb, der selber Elektriker ist, sagt zur Situation in Spiez: «Am Hafen gibt es nur eine Steckdose, die wird für ein Boot mit Elektroantrieb verwendet.» Die Dose sei mit einem Fehlerstrom-Schutz-

schalter, einem sogenannten FI-Schalter, ausgerüstet. Zudem gebe es eine Beleuchtung am Handlauf vom Seegarten bis zum Schlosspintli, diese LED-Leuchten würden jedoch lediglich mit einer niedrigen Spannung von 12 Volt betrieben.

Anders präsentiert sich die Situation in Brienz. Wie Gemeindeforscherin Linda Stauffer auf Anfrage erklärt, gibt es beim Bootshafen bei der Schiffplände keine Stromanschlüsse, der neue Hafen wurde erst 2013 eingeweiht. Die Anlegestelle beim Hotel Bären verfüge hingegen über einen Stromanschluss mit

Schutzschalter. Ebenfalls keine Stromanschlüsse gibt es an der Ländte in Bönigen, wie Simon Hirter von der Jetboat Interlaken AG sagt, die neu die Schiffplände für die BLS bewirtschaftet.

Regelmässige Kontrolle

Bei der Hafenanlage Hünegg am Thunersee sind Fehlerstrom-Schutzschalter installiert. Sie sollen dafür sorgen, dass es keine Stromunfälle gibt. Sobald eine Stromleitung das Wasser berührt, unterbricht der FI-Schalter den Strom. «Die Installationen werden regelmässig gewartet und kontrolliert», sagt Josef Zuppi-

«Die Installationen werden regelmässig gewartet und kontrolliert.»

*Josef Zuppiger
Präsident der Hafenanlage Hünegg AG*

ger, Präsident der Hafenanlage Hünegg AG. Die Stadt Thun verfügt über zehn Hafenanlagen mit mehreren Hundert Wasserplätzen. Doch deren Mieter seien nicht verwöhnt, sagt Stadttechniker Rolf Maurer. Denn es gibt genau einen Stromanschluss: Er befindet sich am Strandbadweg, also auf der südlichen Seite des Lachenkanals. Doch benutzen können ihn nur jene Bootsbesitzer, deren Schiff in der Nähe liegt. Der Kasten mit den Steckdosen befindet sich an einem Kandelaber, kann nur mit einem Schlüssel geöffnet werden und ist mit einem FI-Schalter geschützt. *fl/mi/rop*

Wintersport: Die Grössten lancieren ein gemeinsames «Super-Abo»

OBERLAND 666 Kilometer für 666 Franken: Die vier grössten Ski-gebiete blasen zum Angriff und lancieren ein gemeinsames Saisonabo. Anlocken soll es auch Gäste jenseits der Kantonsgrenze.

Schlechte Winter, rückläufige Zahlen: Die grössten Berner Oberländer Skigebiete – die Jungfrau-Skiregion, Adelboden-Lenk, Meiringen-Hasliberg und Gstaad – gehen in die Offensive und treten neu gemeinsam am zunehmend umkämpften Markt auf. Sie lancieren auf die nächste Wintersaison hin ein gemeinsames Saisonabo für alle vier Skidestinationen. «Für 666 Franken im Vorverkauf bietet es freie Fahrt auf 666 Pistenkilometern im Berner Oberland», wird in einer gestern von den Jungfrau-Bahnen verschickten Mitteilung fürs Schneesportnovum geworben. Laut den Wintersportgebietsbetreibern sollen sich Herr und Frau Schweizer nicht mehr entscheiden müssen, wo sie ihre Skiferien oder Wintersporttage verbringen wollen – ihnen eröffne sich «ein Schneeparadies».

Von 666 auf 950 Franken

Das neue Saisonabo wird Anfang September mit einem Vorverkaufsabstamm lanciert werden. Zwischen 1. September und 15. Dezember gibt es den Sportpass für 666 Franken (333 für Kinder, 499 für Jugendliche). Klar ist: Der Kunde soll möglichst früh zum Kauf eines Saisonabos animiert werden. Denn wer sich erst ab

dem 16. Dezember für den neuen Sportpass entscheidet, muss deutlich tiefer ins Portemonnaie greifen. Dann kostet das Abo 950 (Erwachsene), 475 (Kinder) und 710 (Jugendliche) Franken.

Zum Einordnen ein Vergleich mit Saisonabopreisen (Normaltarif) einzelner Gebiete im letzten Winter: In Adelboden-Lenk berappten Erwachsene 860 Franken, Kinder 345 Franken und Jugendliche 590 Franken; in der Jungfrau-Region 915, 270 und 590 Franken; in Gstaad 1070, 535 und

803 Franken. Die Wintersaisonkarte am Hasliberg kostet aktuell 720, 440 (10 bis 16 Jahre) oder 390 (6 bis 10 Jahre) sowie 540 Franken für Jugendliche.

Neu ist die Idee mit gemeinsamem Saisonabonnement im Berner Oberland nicht: Seit der Saison 2014/2015 bieten 19 kleine Skigebiete rund um den Thunersee gemeinsam den Voralpen-Charme-Pass an. Letzten Winter kostete dieser im Vorverkauf 560 Franken für Erwachsene, 495 für Jugendliche und 350 für Kinder. Auch gibt es seit vielen Jahren den von den Berner Bergbahnen angebotenen «Saisonsportpass Berner Oberland», der sämtliche

Anlagen vereint und 1200 respektive 600 Franken kostet.

Günstig wirds auch im Bett

Mit dem neuen Saisonabo der vier Grossen, das vom östlichen bis ins westliche Oberland gültig ist, gewinne das Einzugsgebiet der beteiligten Destinationen deutlich an Grösse, und der Sportpass spreche auch Wintersportler ausserhalb der Kantons-grenzen an, sind die Macher überzeugt: «Während die Bergbahnen in Meiringen-Hasliberg zum Eingangstor für Zürcher und Innerschweizer werden, bietet Gstaad die Nähe zur Westschweiz.» Es sollen vermehrt Feriengäste angezogen werden. Darum erhalten Abobesitzer zusätzlich zum Skipass «in ausgewählten Hotels aller Destinationen» bei einem Aufenthalt von Sonntag bis Donnerstag bis zu 50 Prozent Ermässigung. Nach Communiqué werden weitere Partnerschaften mit Skischulen und Mietzentren zurzeit geprüft. Ausgenommen von der Aktion sind die Feiertage über Weihnachten und Neujahr sowie die Wintersportwochen.

Die Saisonabos sind ab 1. September an den Verkaufsstellen sowie auf den Websites der vier Destinationen erhältlich. Weiter werden dort auch die Hotels präsentiert, die in Kombination mit dem Sportpass zum Spezialpreis gebucht werden können. *pd/jss*



Platz auf dem Sessellift: Das gemeinsame Saisonabo von vier Oberländer Skigebieten soll mehr Gäste anlocken – auch von weiter her. *Bruno Petroni*

Basejumper stürzte in die Tiefe

LAUTERBRUNNEN Gestern Nachmittag ist ein Basejumper abgestürzt und hat sich dabei verletzt. Ein Augenzeuge berichtet von einer missglückten Rettungsaktion an einer steilen Felswand.

Wie «20 Minuten» auf seiner Onlineplattform berichtet, ist am Donnerstagnachmittag ein Basejumper im Lauterbrunnental verunfallt. Das Newsportal zitiert einen Augenzeugen, der beobachtet haben soll, wie der Basejumper rund 45 Minuten an einer leicht überhängenden Stelle in einer Felswand gehangen habe. Demnach hatte sich der Anzug des Basejumpers in einem Felsen verfangen. Während ein Helikopter der Air-Glaciers und mehrere Bergretter versuchten, den Mann zu bergen, sei dieser plötzlich abgestürzt und rund 250 Meter in die Tiefe gefallen, berichtet «20 Minuten» unter Berufung auf den Augenzeugen.

Mann ins Spital geflogen

Laut der Kantonspolizei Bern befindet sich der Verunfallte derzeit im Spital: Air-Glaciers habe den verletzten Mann direkt ins Spital geflogen. Genauere Angaben könne die Kantonspolizei zum Vorfall in Lauterbrunnen nicht machen, schreibt das Newsportal. Doch Polizeisprecherin Fiona Geissbühler habe bestätigt: «Die Bergungsarbeiten waren sehr aufwendig.» *jez*